

Truppendschule der deutschen Bundeswehr

Autor(en): **Frey, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

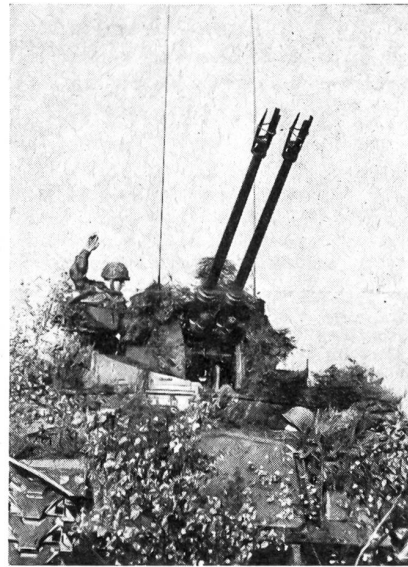
Truppschule der deutschen Bundeswehr

von Hptm. Oskar Frey, Schaffhausen

Die letzte Exkursion der schweizerischen Offiziersgesellschaft führte eine Gruppe Offiziere unserer Armee nach Munster-Lager, mitten in die Lüneburger Heide. In Munster-Lager befinden sich die Panzer, Panzergrenadier- und Panzerjägerschulen der Bundeswehr. In militärischen Fachkreisen blickt man natürlich schon lange interessiert auf das Werden der Bundeswehr, wittert man doch, wohl zu Recht, neben dem «Wirtschaftswunder» nun auch noch ein «Armee Wunder» erleben zu können. Aus dem Nichts entsteht etwas, wobei manch traditioneller Zopf den Anschluß verpassen wird und für Waffentechniker, Organisatoren und Taktiker ist es eine einmalige Gelegenheit, ohne Vergangenheit direkt in die Moderne zu springen. Unsere Armee hat hin und wieder sehr Mühe, konsequent eine eigene «Konzeption» zu verfolgen (man betrachte nur einmal die Geschichte unserer Soldatenmütze, die so quasi einen Kompromiß zwischen altdeutscher Landsermütze, französischem Käppi und «schweizerischem» Mehrzweckgedanken darstellt), und so darf man denn wohl erwarten, daß nach den sattsamen Vergleichen unserer Divisionen mit amerikanischen und russischen auch bald wieder die deutschen Verhältnisse die Vergleichspalette bereichern werden. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß man in Erinnerung an die Generäle Wille und Guisan nun wenigstens bei der Betrachtung deutscher Verhältnisse die Schweizer Brille nicht von der Nase schiebt, was nicht ausschließt, dort wo deutsche Taktik und Organisation nebst Waffentechnik etwas zu sagen haben gut zuhört: Solches wird vor allem für jene, die nicht an eine typisch schweizerische Landesverteidigung glauben, wenigstens eine Korrektur zu den verschiedenen Amerikanismen bringen. Wenn wir den Weg nach Munster-Lager unternommen haben, so wußten wir schon vorher nur eine der verschiedenen Geburtsstätten der deutschen Heimatverteidigung anzutreffen, nämlich die Wiege der «Feuerwehr». Man lache nicht, das ist heute ein militärischer Begriff. Man glaube nun ja nicht, die deutsche Panzertruppe sei *das* Verteidigungsmittel der Bundeswehr. Die *Territorial-Verteidigung*, deren Aufgabe viel mehr

Zeit in Anspruch nehmen wird, wird einst das Gerippe der Verteidigung überhaupt abgeben, und die Panzer-Panzergrenadierbrigaden werden innerhalb dieses Gerippes die «Feuerwehr» zu spielen haben. Es wurde uns im übrigen von Deutschen gesagt, daß selbstverständlich die Schweiz ganz andere Verhältnisse zu berücksichtigen habe. Brigadegeneral Tape, der Kommandant der Schule referierte in diesem Sinne, und Oberstleutnant Middeldorf, der durch seine Veröffentlichungen auch bei uns bekannte Taktiker, fiel durch ein ausgezeichnetes Referat auf, in welchem er mehr auf taktische und technische «Kleinigkeiten» zu sprechen kam. Als Leiter einer vorgeführten kombinierten Übung konnte er seine Theorie wenigstens teilweise auch in der Praxis demonstrieren.

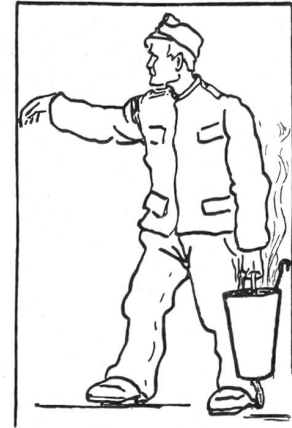
Durch Munster-Lager weht eine dynamische Luft, und Minister Strauß, selbst ein Dynamiker, ist wohl der richtige Vorgesetzte der Bundeswehr, die Einheit der Auffassung ist auf jeden Fall offensichtlich.



Flab-Stellung. Herbstmanöver der deutschen Bundeswehr, 1958, Bergen-Hohne

Mit Dynamik haben wir nicht «Eifer» genannt, den man beispielsweise bei uns in der auf absehbare Zukunft noch utopischen Frage der Atombewaffnung hin und wieder feststellen kann, sondern jene Verbindung von Theorie und Praxis, wie wir sie etwa bei Wissenschaftlern antreffen, die in großer Beharrlichkeit Versuch um Versuch im Reagenzglas ablaufen lassen, um experimentell schnell zu einem Ergebnis zu kommen. Genau diese Luft — als Techniker und Taktiker fühlt man sich wohl darin — weht, das Dogmatische und Bornierte wie auch Prestigeverseuchte bleibt vorläufig noch fremd.

Dieses Klima läßt sich auch praktisch gut erhalten, stehen doch die sogenannten Lehrverbände zur Verfügung, die dem Techniker, Taktiker und Organisator immer wieder als Statisten zur praktischen Erprobung ersonnener Ideen zur Verfügung stehen. Die Lehrkampfguppen sind also nicht etwa «Rekrutenschulen», die zur Ausbildung zusammengezogen werden, sondern Übungstruppe für die Führung und Technik. Daneben dient Munster-Lager natürlich auch als Ausbildungszentrum, vor allem für Offiziere.



Damals... Faßmannschaft

In der Truppschule Munster-Lager wurde die Organisation der «Feuerwehr» erprobt, die waffentechnischen Anforderungen aller Art klargestellt und die taktischen Grundelemente festgelegt. Heute darf man feststellen, daß die Grundlagen dieser Hauptsektoren weitgehend für die absehbare Zukunft festgelegt sind und die entsprechenden Konsequenzen für die Bundeswehr, soweit es die «Feuerwehr» betrifft, sind gezogen.

Organisation der «Feuerwehr»

Der Inspektor des Heeres hat auf Grund der Erfahrungen von Munster-Lager dem Verteidigungsminister Strauß folgende Vorschläge zur Gliederung unterbreitet, die dann in den großen Manövern 1958 im großen Maßstab erprobt wurden, und dies mit Erfolg. «Die Neugliederung der Division 1959 läßt folgende Grundsätze erkennen: 1. Die Division verliert ihre Bedeutung als Grundelement der verbundenen Waffen, gewinnt aber andererseits als Führungselement an Bedeutung. 2. An Stelle der Division, die im Zweiten Weltkrieg über etwa 20 000 Mann verfügte, tritt jetzt die Brigade — als der entscheidende Kampfverband der verbundenen Waffen. Die Stärken dieser Brigaden liegen zwischen 3000 und 4000 Mann. Sie verfügen über Grenadiere, Panzergrenadiere, Panzertruppen, konventionelle Artillerie, Flugabwehr, Pioniere, Panzerjäger, Aufklärer, Fern-

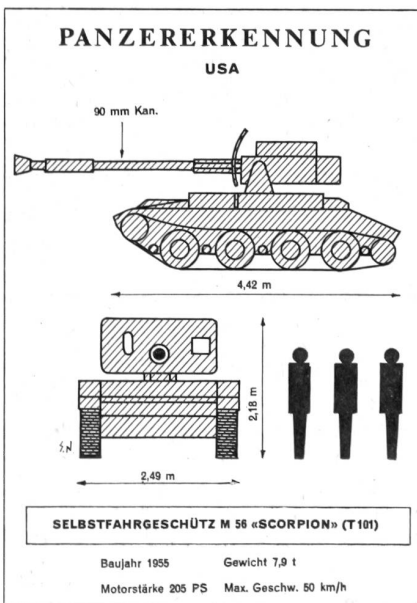


Fourier F. K., in L.

Die am Zentralkurs in Magglingen gehaltenen Vorträge werden in gedruckter Form den Sektionspräsidenten und Werbechefs zur Verfügung gestellt, und zwar sowohl in deutscher wie in französischer Sprache. Bis wann diese Exposés verfügbar sein werden, kann ich im Augenblick noch nicht sagen.

Hptm. K. K., in Z.

Ich werde demnächst in der Lage sein, einen Artikel zu veröffentlichen, der die Frage der Atombewaffnung unter ganz neuen Gesichtspunkten behandelt. Es ist zu erwarten, daß diese Publikation zu einer interessanten Diskussion führen wird.





GROSSBRITANNIEN
VALIANT (Vickers B-1)

Erkennungsmerkmale:

Von vorne: Hochdecker, Lufteinlaß für Düsentriebwerke in der Flügelwurzel, Höhen- und Seitensteuer ein Kreuz bildend.

Von unten: Sichelflügel, Höhenleitwerk jedoch in normaler Pfeilform.

Von der Seite: Torpedoform, großes trapezförmiges Seitensteuer, leicht aufgesetzte Kabine.

Der Valiant flog erstmals im Mai 1951 und ist der erste viermotorige Bomber, der an die RAF abgeliefert wurde. Die RAF besitzt weit über 100 Valiant-Bomber.

Bewaffnung: Zirka 12 t Bomben (auch A-Bomben).

Triebwerke: 4 x 4309 kg Schub

Daten: Spannweite 34,80 m, Länge 33 m

Leistungen: V 1000 km/h, Reichweite 4800 km

fest. (Das amerikanische Material ist nur eine Übergangslösung bis zur Auslieferung von Material nach deutschem Wunsche.)

1. Panzer: Da heute die Panzerabwehrwaffen in Massen an die Truppe abgegeben werden können, die alle auch den schwersten Panzer durchschlagen, wird der neue deutsche Panzer vor allem durch eine sehr leistungsfähige Kanone und große Beweglichkeit-Geschwindigkeit ausgezeichnet sein. Der Panzer wird als Mittel zum Gegenangriff eingesetzt. Der Entwurf zu einem solchen Panzer ist fertiggestellt.

2. Die Fahrzeuge der Brigade: Sie sollen wenn möglich alle Splitter- und Strahlenschutz aufweisen und dem Panzer in jedem Gelände folgen können.

3. Die Panzergrenadierwagen (Schützenpanzerwagen) dürfen keine rollenden Särge sein, man muß aus ihnen heraus kämpfen können, sie brauchen also Schießlucken und Bordbewaffnung. Von Offizieren der Panzerjägerschule haben wir uns den Steckbrief für den Panzerjäger geben lassen. Er lautet: Splitterschutz, sehr schnell, Kanone mit einer praktischen Schußdistanz auf 1000 Meter. Diese Kanone wird die Mécar-Pak sein, von welcher bei uns doch auch schon die Rede war und du — sofern es wahr sein sollte, daß es mit unserer KTA-Pak einfach nicht vorwärtsgehen will — doch auch einmal interessant sein könnte.

Taktische Grundsätze

Die «Feuerwehr» verschiebt sich ruhelos jede Nacht und gräbt sich tagsüber ein. Wenn sie dann irgendwo zum Gegenangriff anzutreten hat, dann braust sie aus der Tiefe des Raumes mit Luftschirm und Atomunterstützung in «Sturzachtaktik» in den Gegner hinein. Einen solchen «Sturz-bach» demonstrierte Middeldorf mit einer Lehrkampfgruppe in der Praxis. Man konnte sich des starken Eindrucks nicht erwehren beim Anblick des kombinierten Verbandes über die Lüneburger Heide brausend. Allerdings das Gruseln war nicht so stark, um wieder einmal mehr in Erinnerung zu rufen, daß wir eben keine norddeutsche Tiefebene haben. Auch solche

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

28. Dezember 1478:

Sieg der Eidgenossen bei Giornico über die Truppen des Herzogs von Mailand. Die Urner gewinnen die Leventina.

Verbände müssen das Toggenburg, das Töbital, das Sihltal, die Juraklusen, den Kerenzerberg, ja selbst Mittellandpforten wie bei Brugg im Gämselimarsch passieren, und schließlich wird sich unsere Infanterie nicht gerade auf dem Flugplatz Kloten zum Abschluß präsentieren.

Wir glauben nicht daran, an die Ironie des Herrn Middeldorf, es war mehr Zufall, nämlich der Abschluß der Übung im Freien. Nebenbei bemerkte der Übungsleiter, wir würden auf der Fahrt in das Lager noch einen Geschmack davon bekommen, was mit Infanterie geschehen würde, die am hellichten Tag auf Lastwagen einen Gegenangriff versuchen wollte. Wir fuhren dann ganz unvermittelt an einem umgekippten Lastwagen vorbei, brennende Benzinlachen und die Mannschaft mit ihren Verletzungen in geradezu brutaler, jedoch realistischer Weise verstümmelt und verblutet dargestellt. Manch einer von uns wird an unsere Manöver gedacht haben, allidieweil es doch dazu gehört, ganze Divisionen in Lastwagen am hellichten Tag über die Piste rollen zu lassen — zum Gegenangriff. Na ja, Herr Middeldorf, oder war es doch Ironie? — dann aber von Qualität!

Herr Oberst Privat, Genf, organisierte die Exkursion wie gewohnt routiniert und elegant. Seine Worte, gerichtet an den Lehrkörper der Schule Munster-Lager, zeigten eindrücklich, was welscher Geist an Brillanz aufzubringen vermag, wenn es darum geht, nach sehr starken Eindrücken in den kameradschaftlichen Dank auch noch etwas vom eigenen Holze durchblitzen zu lassen.

melde- und Versorgungstruppen für den unmittelbaren Gefechtsbedarf. 3. Es werden zwei Typen von Brigaden gebildet, und zwar die Grenadierbrigade und die Panzerbrigade. 4. Die Mannschaftsstärken in den Kompanien und Bataillonen sind etwa um ein Viertel gekürzt worden, die Kampfkraft — also die Feuerkraft — wird aber erhalten. Dadurch können wir die Gesamtkampfkraft des Heeres um mindestens 20 Prozent erhöhen. Sparsamste Personalstärke bei hoher Kampfkraft erfordert äußerst wendigen und rationellen Einsatz. Hierzu sind erfahrene Kommandanten, tatkraftige Einheitsführer und ein hoher allgemeiner Ausbildungsstand Voraussetzung. 5. Die *Versorgungsführung*, die bisher bei der Division lag, kommt in die Hand des Brigadekommandanten. Die Brigade wird so aufgebaut, daß die Brigade mehrere Tage völlig selbständig kämpfen kann. 6. Da die Brigaden in sich einheitlich sind und es nur zwei Typen von Brigaden geben wird, können die *Divisionen* im «Baukasten-system» je nach Auftrag zusammengesetzt werden. Die Zahl der ihnen unterstellten Brigaden ist variabel. 7. Die Brigaden befinden sich bereits im Frieden in ihrer Kriegsgliederung. Der Kommandant ist für die Ausbildung an den verschiedenen in seiner Brigade verbundenen Waffen voll verantwortlich. Das setzt einen ganz bestimmten, spannkraftigen Kommandantentyp mit einem umfassenden militärischen Fachwissen voraus. 8. Die Brigade verfügt nur über konventionelle Waffen. Die *Mehrzweckwaffen* finden sich erst auf Divisions- und Korpsebene, zentral vom Nato-Oberbefehlshaber gesteuert.»

Uns Schweizern, die wir doch in einer Hügel- und bergdurchfurchten Vorgartenlandschaft zu kämpfen haben, kann solches zu denken geben, daß nun also sogar in der einigen Tausend Quadratkilometer großen ebenen norddeutschen Tiefebene das Prinzip der möglichst kleinen und selbständigen Kampfgruppen durch ist.

Die waffentechnischen Grundelemente

Der Taktiker und Praktiker Middeldorf legte in seinem grundsätzlichen Referat für die Geräte folgende allgemeine Grundzüge

Damals 1939—1945



«Sie — Herr Lüttnant — äxküsi — ich glaube, öpper möcht Sie spräche!»